

Jesus ist mitten unter ihnen - Marin Hoegger am 8.Juni 2019 über Matthäus 18,20¹:

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter Ihnen“

Welches Zeugnis geben wir von der Gegenwart Jesu in einer Welt, in der er so abwesend zu sein scheint? In vergangenen und gegenwärtigen Konflikten tragen Christen ihren Teil der Verantwortung. Wie viel Gewalt ist zwischen Getauften verübt worden!

Wie erkennt man die Gestalt Jesu, des Friedensfürsten, wenn diejenigen, die seinen Namen tragen, kein gemeinsames Zeugnis geben können. Ist es dann nicht dringend geboten, in einer Zeit, in der Religionen eher als Gewaltfaktor denn als Friedensinstrument verdächtigt werden, einen Weg der Hoffnung zu beschreiten?

Angesichts all dieser Herausforderungen können wir uns hilflos fühlen. Wir können andere beschuldigen, Politiker und diejenigen, die die Reichtümer dieser Welt besitzen. Doch jeder kann dazu beitragen, die Luft zwischen den Menschen atmungsaktiver zu machen. Tatsächlich sagt uns Jesus, dass eine neue Welt beginnt, wenn zwei oder drei zusammenkommen und in seinem Namen zusammenkommen.

Wo zwei oder drei.

Zwei oder drei bedeutet, zu akzeptieren, aus sich selbst herauszukommen. Wenn ich alleine bin, kann ich schnell entmutigt werden. Oder ich kann trotz meines guten Willens auch voller Illusionen sein. Ich kann den Ruf des Wortes Gottes mit meinen eigenen Wünschen, meinen Ideen, dem Einfluss meiner Erziehung und Kultur verwechseln.

Wie oft war ich selbst gefangen. Da ich glaubte, einen Ruf Gottes wahrzunehmen, folgte ich tatsächlich nur meinen eigenen Neigungen. So habe ich gelernt, keine Entscheidungen mehr zu treffen, ohne andere Leute zu konsultieren, oder zumindest ein oder zwei Personen, denen ich vertraue. Haben Sie diese Vertrauenspersonen in Ihrem Leben? Andernfalls bitten Sie den Herrn, ein oder zwei in Ihren Weg zu stellen!

Können wir unseren Glauben isoliert leben? Jesus möchte, dass seine Jünger in Gemeinschaft leben, sich treffen, sich sehen, miteinander reden, sich gegenseitig unterstützen, sich gegenseitig unterstützen, ihre Füße waschen. Diese Worte haben heute eine besondere Bedeutung, wo die Kommunikationsmittel uns die Illusion vermitteln können, mit der ganzen Welt in Kontakt zu sein, uns aber nicht zur Gemeinschaft bringen.

Eine Dame sagte einmal zu ihrem Pastor: "Ich konnte in den letzten Wochen nicht zum Gottesdienst kommen, weil ich viel zu tun hatte, aber ich war im Geiste präsent." worauf der Pastor antwortete: "Das ist gut, aber versuchen Sie das nächste Mal, mit Ihrem Körper zu kommen."

Das Zusammensein ist eine Quelle des Segens. Wenn die Einheit zwischen uns wächst, wächst auch die Gegenwart Christi, die alle Segnungen Gottes enthält. Jesus redet jedoch nicht von einer Versammlung, sondern von einem Zusammensein im Glauben. Wenn wir uns zusammentun, um andere zu kritisieren oder Radio-Viper zu hören, ist das nicht die Art von Begegnung, die uns gut tut. Jesus gibt uns einige Bedingungen, um uns in seinem Geist zu begegnen.

Zuerst sagte er im vorherigen Vers, dass wir unsere Stimmen vereinen müssen. Der griechische Text ist sehr schön, weil er sagt: „mit derselben Stimme singen“ oder „in Symphonie singen“. Die Kirche ist wie ein großer Baum, auf dem viele verschiedene Vögel mit ihrem Tonart singen. Es geht darum, allen Tönen zuzuhören und sie nicht auszuschließen, denn die eine oder andere Stimme passt nicht zu uns. Jeder muss seine eigene Stimme mitbringen, seinen besonderen Ton, der den anderen nicht

¹ <https://martin.hoegger.org/index.php/predications/428-jesus-au-milieu-de-nous> - Zugriff am 3.12.2021

gleich: der Katholik hat seine, der Reformierte hat seinen, der Evangelikale hat seinen, der Orthodoxe hat seinen. Wenn wir zusammen sind, versuchen wir, unsere Traditionen nicht zu unterdrücken, sondern sie zu harmonisieren, sie in Symphonie zu bringen. Wir versuchen, mit unseren verschiedenen Stimmen eine gemeinsame Melodie zu singen.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen."

Eine zweite Bedingung ist in seinem Namen zu erfüllen. Was bedeuten diese drei kleinen Worte "in meinem Namen"? Es ist nicht nur das Zusammenkommen, was zählt; es ist nicht die einfache Tatsache, Erben einer religiösen Familie oder einer kulturellen Tradition zu sein; es ist nicht einmal das an Gott gerichtete Gebet, das es einem erlaubt, die Gegenwart Jesu zu schmecken. Tatsächlich sagt er uns: "Warum nennst du mich Herr, Herr und tust nicht, was ich sage?"

Wer sind diese zwei oder drei? Sie sind in erster Linie Brüder und Schwestern, die den anderen für überlegen halten; sie sind Freunde, deren Freundschaft in Christus, unserem großen Freund, begründet ist. Und vor allem sind sie Freunde, die der gemeinsame Wunsch vereint, vor allem den Willen Gottes zu suchen. Im Namen Jesu zusammen zu sein bedeutet, nach seinem Willen zu leben.

Was ist nun der höchste Wille Christi? Wenn wir das Evangelium lesen, wissen wir, dass sein größter Wunsch – „sein“ neues Gebot – darin besteht, dass unter uns gegenseitige Liebe herrscht. Wo also mindestens zwei Menschen bereit sind, nach diesem Willen zu leben und alles in den Hintergrund zu stellen, um seine Präsenz zu wecken, verändert sich alles um sie herum. Jesus tritt ein, wo immer er eintreten darf. Und der Schlüssel für ihn, um die Schlösser unserer Häuser zu öffnen und an unseren Tischen zu sitzen, ist gegenseitige Liebe. Jesus ist da, wo wir ihn ausdrücklich begründen und ständig erneuern.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen."

In mehr als 40 Jahren, seit ich Christ geworden bin, kann ich bezeugen, dass dies wahr ist. Ich erlebe die Gegenwart Gottes, wenn zwischen den Menschen Einheit herrscht. Wenn wir vereint sind, ist Jesus da. Es ist das Kostbarste, was ich zu entdecken gelernt habe, aber auch die zerbrechlichste Realität, denn wir haben Jesus durch unsere Härte, unsere Nähe und unsere Kritik schnell abgetan. Jesus in unserer Mitte ist die kostbare Perle. Er ist es, der zählt, mehr als alle Schätze unseres Herzens, mehr als alle unsere Güter, mehr als alle unsere Neigungen, mehr als die Schönheit der Natur, mehr als Kunst und Musik, mehr als alles andere.

Aber wenn Jesus nicht mehr da ist, dann ist alles Finsternis; die kostbarsten Dinge verlieren ihren Wert. Wenn es keine Liebe gibt, sind wir nichts.

Wer ist dieser Jesus, der uns sagt: „Ich bin in deiner Mitte“? Durch seine Auferstehung ist Jesus weiterhin gegenwärtig. Mit seiner Auferstehung verändert sich der Zustand Jesu. Es unterliegt nicht mehr Zeit und Raum, sondern enthält sie in sich. Das physische und menschliche Universum ist in ihm. Er ist es, der alle Dinge verbindet und zusammenführt. Er ist es, der die Gemeinschaft unter den Menschen schafft und sie in Gott eins macht. Wenn er dort ist, bringt er Feuer und Licht, wie in der Hütte der Israeliten in der Wüste. Dort werden die im Offenbarungstext gelesenen Verheißungen bereits Wirklichkeit: Er bringt Leben und Heilung, Fruchtbarkeit und Klarheit. Wenn er da ist, können wir nicht mehr schlecht übereinander reden oder einen Bruder hinter seinem Rücken kritisieren. Wenn er da ist, segnen wir uns gegenseitig, wir sagen Gutes, wir heben unsere Schwester hervor, wir unterstreichen all das Positive im anderen, in der Tradition, in der Kirche des anderen.

Augustinus, ein großer Bischof der ersten Jahrhunderte, sagte, dass die Einheit der Christen der Ort ist, an dem der Heilige Geist wohnt und wirkt. Je größer die Einheit, desto größer die Gegenwart Gottes. Diese Präsenz wächst mit wachsender Einheit.

Aber wir wissen, dass nichts einfach ist. Oder besser gesagt, es ist sehr einfach, Vertrauensbeziehungen zu zerstören. Du musst immer von vorne anfangen. Die Suche nach Einheit ist nicht die Anstrengung eines Tages, sondern ist immer nötig.

Wir beginnen und fangen immer wieder dort an, wo wir sind, mit den zwei oder drei Menschen, die wir treffen, um so zu leben, dass Jesus unter uns gegenwärtig ist. So werden wir unseren Beitrag zu dieser Welt leisten, die keinen Frieden kennt.